

# Von der Faszination naturwissenschaftlicher Sammlungen

Alexander Kraus

„Nein“, so der schwedische Schriftsteller, Übersetzer und Biologe Fredrik Sjöberg in einem Interview mit der *Berliner Zeitung* im Jahr 2011, „das Töten der Fliegen fällt mir nicht schwer.“ Dabei sei es auch von Vorteil, dass die Wenigsten ein Problem mit dem Töten von Fliegen hätten. Bei Hummeln hingegen sehe die Sache schon anders aus: „[D]ie Leute finden sie nett und gemütlich. Oder Schmetterlinge, da darf man viele Arten gar nicht fangen, weil sie vom Aussterben bedroht sind. Aber Fliegen? Das stört niemanden.“<sup>1</sup> Damit erinnert der Schwebfliegensammler Sjöberg mehr zufällig an einen Aspekt, der bei der Betrachtung naturkundlicher Sammlungen im Grunde omnipräsent ist: den Tod. Gleich ob Flora oder Fauna, ob getrocknet und gepresst, aufgespießt, präpariert oder ausgestopft – jedes Mal wurde im Dienste der Wissenschaft ein Leben beendet. Und dies mit dem Vorsatz, etwas über eben dieses Leben herauszufinden, denn das Sammeln geht den Wissenschaften nicht voraus, wie es die Wissenschaftshistorikerinnen Anke te Heesen und Emma C. Spary auf den Punkt gebracht haben, „sondern [ist] vielmehr ein notwendiger Bestandteil der wissenschaftlichen Praxis“.<sup>2</sup>

Der Schwede Sjöberg hat zugegebenermaßen nichts mit Westfalen zu tun. Die Objekte seiner Begierde sucht er ausschließlich auf der unweit von Stockholm gelegenen Schäreninsel Runmarö, wo er auch lebt und auf der er schon über 200 unterschiedliche Schwebfliegenarten entdeckt hat. Aber ihm ist mit seinen romanhaft erzählten Sachbüchern in den letzten Jahren wiederholt das gelungen,<sup>3</sup> was auch Ziel dieses Buches ist: Den Blick auf einzelne, fast vergessene Sammler und deren bisweilen abseitig anmutende Forschungsinteressen, kuriose Lebensgeschichten und Sammlungen zu lenken sowie ganz generell auf die

---

<sup>1</sup> Petra Ahne, „Fliegen Sammeln ist wie Alkohol trinken. Nur gesünder“, in: *Berliner Zeitung*, vom 23. April 2011.

<sup>2</sup> Anke te Heesen/E.C. Spary, „Sammeln als Wissen“, in: Dies. (Hg.), *Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung*. Göttingen 2001, S. 7-21, hier S. 13.

<sup>3</sup> Beispielsweise Fredrik Sjöberg, *Die Fliegenfalle. Über das Glück der Versenkung in seltsame Passionen, die Seele des Sammlers, Fliegen und das Leben mit der Natur*. Berlin 2008; Ders., *Der Rosinenkönig oder: Von der bedingungslosen Hingabe an seltene Passionen*. Berlin 2010.

„Poesie des Sammelns“.<sup>4</sup> Und auf die sonderbare Ästhetik, die solchen naturwissenschaftlichen Sammlungen innewohnt, schließlich ist Sjöbergs Schwebfliegensammlung einst als Kunstobjekt im schwedischen Pavillon der Biennale in Venedig gezeigt worden. Damit sind die Ebenen benannt, um die es auch in den neun Kapiteln dieses Buches gehen wird, in denen wir die so oft betonte Vielfalt der Natur, die in naturkundlichen Sammlungen gebündelt ist, anhand einzelner Objekte, ihren Sammlern und den Geschichten hinter deren Sammlungen erzählen.

In Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde in Münster haben wir uns dabei ganz bewusst auf die dortigen Sammlungen fokussiert, die – so genau lässt sich das nicht sagen – eine Millionen Objekte umfassen. Allein das Herbarium hat mehr als 400.000 Einzelbelege verzeichnet, darunter nicht wenige Typusexemplare. Als Typusexemplar werden solche Funde bezeichnet, mit denen der Erstdnachweis für eine neue Art erbracht wurde. Dabei sind es gar nicht die zur eindeutigen Bestimmung einer Art relevanten Erstbeschreibungen des Museums, die unser Interesse weckten. Es sind darüber hinaus auch nicht die großen Forscherpersönlichkeiten der letzten Jahrhunderte, anhand derer die Geschichte des naturwissenschaftlichen Forschens meist für ein breiteres Publikum erzählt wird, die uns faszinierten. Wir wollten die Aufmerksamkeit ganz explizit nicht auf Carl von Linné (1707–1787), Alexander von Humboldt (1769–1859) oder Charles Darwin (1809–1882) lenken. Vielmehr sollten jene Naturkundler ins Licht rücken, die über mal mehr, mal weniger verschlungene Pfade mit dem Münsterland und Westfalen verbunden oder deren Sammlungsobjekte auf nicht weniger leicht zu überschauenden Wegen in die Sammlung des Museums gelangt sind. Damit rückt auch das Sammeln selbst ein wenig in den Fokus, das wohl die wenigsten Besucherinnen und Besucher mitdenken, wenn sie sich von den Ausstellungen des LWL-Museums für Naturkunde faszinieren lassen. Über Ausstellungen naturkundliches Wissen zu vermitteln und das Publikum für Naturwissenschaften zu begeistern, ist eben nur ein Aufgabenbereich von Naturkundemuseen. Zu Sammeln, zu Dokumentieren und zu Erhalten, zugleich die Sammlungsobjekte wieder der Forschung zugänglich zu machen, stellt einen zweiten, in der öffentlichen Wahrnehmung gern vergessenen Aufgabenbereich dar. Mit unseren neun Kapiteln möchten wir daher auch aufzeigen, wie eine solche Sammlung zusammengetragen wurde, wie sie stetig wächst und zum Endpunkt einer nicht selten bewegten Reise eines Objektes werden kann. Die

---

<sup>4</sup> So der Kritiker Michael Adrian in seiner Besprechung zu Sjöbergs „Der Rosinenkönig“. Michael Adrian, „Sich forschend vom Hundertsten ins Tausendste bewegen. Ein lebenskluges Buch über die Poesie des Sammelns: Fredrik Sjöbergs faszinierender Essay rankt sich um das Leben von Gustaf Eisen, einem vergessenen Universalgenie, mit dem er die Welt entdeckt“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, vom 4. März 2011.

Autorinnen und Autoren dieser Kapitel sind Studierende einer im Wintersemester 2014/15 am Historischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster veranstalteten Forschungsübung, die sich gemeinsam mit den Studierenden eines durch Cordula Hesselbarth (Professorin für Sach- und Wissenschaftsillustration) geleiteten Zeichenkurses des Fachbereichs Design der FH Münster auf eigene kleine Forschungsreisen in die Sammlungsbestände des LWL-Museums für Naturkunde begeben haben.<sup>5</sup> Im besten Falle verdichten sich die aus diesen Forschungsreisen hervorgegangenen einzelnen Beiträge zu einer auf die Region fokussierenden Kulturgeschichte des naturwissenschaftlichen Forschens. Sie zeigen auf, wie vielfältig die Zugänge, wie unterschiedlich die Akteure waren, wie facettenreich ihr Wirken und welche weiten Kreise ihre Ideen zogen.



---

<sup>5</sup> Herzlich gedankt sei an dieser Stelle meiner Kollegin Birte Kohtz und meinem Kollegen Stephan Ruderer, die die Texte mit Akkuratess und einem kritischen Blick gegengelesen haben, sowie einmal mehr Alexandra Redmann für ihr so aufmerksames Endlektorat.



*Bromus melba*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016\\_BH](#)

Autor(en)/Author(s): Kraus Alexander

Artikel/Article: [Von der Faszination naturwissenschaftlicher Sammlungen 9-12](#)